Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 47

Artikel: Herr Mussolini, unser Freund!

Autor: Müggli, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berr Muffolini, unfer Freund!

Muffolini gab in einer guten Stunde Allgemein zu wissen diese Kunde:

Mir gewährt den allergrößten Reiz Nach Italien die liebe, fleine Schweiz,

Wo ich aus der Freiheit erster Quelle, Wenn genug geschuftet mit der Pflasterkelle

Trank auf meines Baterlandes Wohl, Das ich frisch gemodelt hab von Pol zu Pol.

Wo Faszisten mit dem großen Besen Fegen, wo sonst Unrat nur gewesen Und man jubelt jetzt von Mailands Dom

Bis hinunter nach Neapel — Rom.

Ich, der Duce, diefer Held vom Tage, Meinen Brüdern überm Gotthard fage:

Db wir grimmig fletschen auch mit unsern Zähnen,

Niemals, niemals, dürft ihr, liebe Schweizer wähnen,

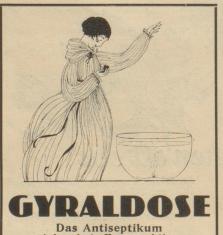
Daß wir eure Rube einstens stören; Führen wir auch oft ganz derbe -Muffolini hat es laut gelobt: Schutz der Schweiz, ob auch der Böbel tobt! Sans Mugali

Ein Plagiat

Auf die eigenartigste Weise der Welt ist in No. 41 des Nebelspalters ein Pla= giat erschienen.

Ein Schüler wollte seinem Lehrer eine besondere Freude und sich selber eine gute Note verschaffen und schrieb jene reizende kleine Novelle ab, die unter dem Titel "Die Fliege" bei uns erschien.

Der Lehrer, der sich der Begabung seines Schülers freute, wollte seinerseits seinem Schüler eine Freude machen und schickte die Novelle dem Nebelspalter. Er hielt sie für eine Originalarbeit seines Schülers und wollte den Schüler dadurch



welches jede Frau auf ihrem Toilettentisch haben sollte.

- Tabletten - Ovules - Seife. Verkauf in allen Apotheken.

Laboratorien des Urodonal.

Tanzverbot

(In Davos wurde beschlossen, nur den Gaften bas Tanzen zu gestatten. Den Einheimischen — ben Schweizern — ift es verboten.)



Er: "... und nun bin ich jest als ernfter Patient in Davos ..." Sie: "D, Sie Glücklicher. Dann durfen Sie doch tangen!"

überraschen, daß er ihm eines schönen Tages Honorar und Beleg überreichen würde.

Wenn es nun so ware, wie zumeist be= hauptet wird, daß nämlich von den Redakteuren die Manufkripte ungelesen zurückgeschickt werden, so wäre dieses Plagiat nie zustande gekommen.

Dem Redakteur des Nebelspalters aber gefiel diese Arbeit mindestens so gut wie dem Deutschlehrer des betreffenden Schülers Uebrigens kein Wunder, daß fie den beiden gefallen hat; denn sie ist das Beistesprodukt Knut Hamsund in den von Walter von Molo herausgege= benen "Erzählungen von Knut Hamfun" im Verlage von Albert Langen in Mün= chen im Jahre 1917 auf Seite 196—209 unter dem Titel "Eine ganz ge wöhnliche Fliege mittlerer Größe" erschienen.

Wir alle, die wir irgendwie mit diesem Plagiat in Verbindung gekommen sind, bedauern diesen Unglücksfall.

Dem Verlag Albert Langen aber, der uns in dieser peinlichen Angelegenheit in der liebenswürdigsten Weise entgegengetommen ist, möchten wir bei dieser Belegenheit herzlich banken.

Wir wüßten auch kaum, womit wir die Sache besser gutmachen könnten als dadurch, daß wir die Bücher Anut Hamsuns, die alle im Berlag Albert Langen in München erschienen sind, unsern Lefern wärmstens empfehlen. Die kleine Probe hat sicher manchem von Ihnen ge= fallen und soll Sie veranlaffen, die Werke Hamsing zu kaufen. Sie werden einen Dichter kennen lernen, deffen Welt= und Menschenkenntnis Sie alle überraschen und beglücken wird. Paul Altheer

Auf der Reise in Paris

Ich fitse abends allein im Restaurant und sehe mich um. Biele Weiber sind da. Alles Bubifopfe. So manche grobe Säß= lichkeit, die der mildernden Umrahmung durch einen vollen Haarwuchs entbehrt. So mancher Stiernacken, der ungeschützt seine volle Brutalität zur Schau bringt. So manche niedrige Affenstirn, die ungemildert ihre ganze Blödigkeit zeigt.

Und alle sind sie bemalt. Weiß getüncht wie eine Stallwand, und nachher Kot darauf wie beim Pajassen im Zirkus. Auf der Mitte der Oberlippe ein kleines rotes Herzchen aufgemalt. Sonst ist mir das Serz-Af nicht unsympathisch, besonders wenn es in meinem Spiel ift und zugleich Trumpf. Aber so auf Weiber= lippen, mit der Gefahr, daß man es einmal irgendwo abgedruckt bekommt! Und dann die Schwierigkeit der Orientierung! Früher wußte man sofort Bescheid. Da war die eine Sorte, die Bemalten, bei